



**LESEN SIE HEUTE**

**LANDKREIS**

**Sackmann spricht über Sozialpolitik**

„Das S ist ein wichtiger Buchstabe im Namen unserer Partei CSU“, befindet Günther Loibl von der Seniorenunion. Staatssekretär Markus Sackmann berichtete mehr über die aktuelle Sozialpolitik. ➔ SEITE 36

**WALDMÜNCHEN**

**Rhanerbräu freut sich über Bronzemedaille**

Fast 4000 Biere sind beim Wettbewerb „World Beer Cup“ vertreten gewesen. Eine Bronzemedaille holten Rhanerbräu Alois Plößl und seine Frau Stefanie mit ihrem Lilly-Bock in den Landkreis. ➔ SEITE 39

**WETTER IM LANDKREIS**

<b>MORGENS</b>	<b>MITTAGS</b>	<b>ABENDS</b>
14°	21°	18°

**NIEDERSCHLAGSPROGNOSE: 35%**  
**SONNENSTUNDEN: 11,1**  
**SONNENAUFANGANG: 05:10 Uhr**  
**SONNENUNTERGANG: 21:05 Uhr**  
**MONDAUFANGANG: 14:56 Uhr**  
**MONDUNTERGANG: 01:56 Uhr**  
**MONDPHASE: 1. Viertel**  
 (ab 4.6.: Vollmond)

**NAMENSTAG**

Ferdinand, Johanna, Reinhold

**LANDKREIS-STATISTIK**

**Ältere Arbeitnehmer**

Unsere Bevölkerung altert und schrumpft. Auch im Kreis Cham haben sich die Altersstrukturen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verändert; prozentual legten die über 60-Jährigen am kräftigsten zu, zeigt das statistische Landesamt. Jahrelang zählte man als Arbeitnehmer bereits mit 50 zum alten Eisen. Der Fachkräftemangel rückt die Potenziale der älteren Mitarbeiter wieder ins Blickfeld. Die Zahlen bestätigen das: Im vergangenen Jahrzehnt ist im Kreis Cham die Beschäftigtenzahl der über 50-Jährigen um 5343 Männer und Frauen gewachsen (plus 102 Prozent). Die 60- bis 64-Jährigen, diejenigen also, die zuvor noch stark von den Vorruhestandsregelungen profitiert hatten, sind in den letzten zehn Jahren die Gewinner am Arbeitsmarkt. Die Beschäftigtenzahl dieser Gruppe hat sich um 197,1 Prozent gesteigert. Und dies nur in Bezug auf sozialversicherungspflichtige Arbeit, also ohne Beamte und Selbstständige. Die meisten Arbeitnehmer hatten zum Stichtag 2011 ihren 30. Geburtstag bereits hinter sich und den 50. noch vor sich. Hier im Kreis Cham zählen 21 211 Arbeitnehmer zu dieser Altersgruppe, also rund 47,3 Prozent. Nach den 30- bis 49-jährigen Spitzenreitern bilden die unter 30-Jährigen fast überall die zweitstärkste Beschäftigten-Gruppe, gefolgt von den 50- bis 59-Jährigen. Im Kreis Cham machen die unter 30-Jährigen derzeit 13 048 Beschäftigte aus. Umgerechnet zählten hier Ende Juni 2011 rund 29,1 Prozent aller Beschäftigten zu dieser Altersgruppe. Unter den älteren Arbeitnehmern, hatten die 50- bis 59-Jährigen im Kreis Cham mit 8876 Beschäftigten einen Anteil von 19,8 Prozent. Im Alter zwischen 60 bis 64 Jahren waren 1527 Beschäftigte (3,4 Prozent) und 65 Jahre oder älter waren 178 Männer und Frauen (0,4 Prozent). (hzz)

**INHALT**

LANDKREIS	SEITE 33-36
BAD KÖTZTING	SEITE 37
RÖTZ	SEITE 41-42
NITTENAU	SEITE 40

# Wenn aus Rundem das Eckige wird

**NEUBAU** Bei Josef Babl in Klinglmühle entstehen die Balken und Bretter, aus denen das neue Haus der Familie Späth wird.

**SERIE**

**EIN HAUS AUS HOLZ**  
NACHHALTIGKEIT BEGINNT VOR DER HAUSTÜR

VON CHRISTOPH KLÖCKNER

**KLINGLMÜHLE.** Das mit dem guten Holz ist so wie mit dem guten Essen. Wer Qualität und höchsten Genuss will, darf nicht auf die Uhr schauen. In Klinglmühle, im Sägewerk von Josef Babl, findet man deshalb auch kein „Fast Wood“. Holz, das hier auf dem großen Lagerplatz hinter der Sägerei liegt, bekommt die Zeit, um die richtige Form zu finden für ein gutes Haus. Hier wird nicht auf Teufel raus in Masse geschnitten und getrocknet, sondern gezielt das Beste für Holz und Heim herausgesägt.

Deshalb ist die Klinglmühle eine der zwei Adressen für Josef Karl, den Geschäftsführer der Firma Teredo, die das Holzhaus der Familie Späth plant und baut. Zwei Sägereien hat Teredo bei der Hand, um die gewaltigen Stämme aus der Ökoregion Arrach-Lam-Lohberg zu verarbeiten. Neben der Klinglmühle gibt es in Furth im Wald noch eine Sägerei, die für den Holzhausspezialist arbeitet.

**Das Optimale heraussägen**

Fachleute mit gutem Auge und viel Wissen rund ums Holz braucht es, um aus den Stämmen das Beste herauszuholen. So einer ist Josef Babl ohne Zweifel. Praktischerweise ist der heute 52-jährige mit dem Holz aufgewachsen – seit Generationen wird hier in Klinglmühl aus dem Rund des Stammholzes eckiges Bauholz gesägt. Seit er zwölf war, hat Josef Babl seinem Vater beim Sägen geholfen. Damals sei es noch eine harte körperliche Arbeit gewesen, da es noch keine Kräne gegeben habe. Nach der Schule habe er die Stämme mit dem Bulldog hergerichtet, erzählt er. Das Sägewerk ist bis heute ein Standbein für seine Familie – neben dem Milchvieh im Stall und den Urlaubsgästen auf dem Bauernhof.

Aus dem Haufen Stämme, die auf dem Lagerplatz liegen, sucht er die aus, die für die Holzbedarfe des Späth-Hauses infrage kommen. Je nachdem wie viel Sparren und Pfetten, wie viel Leisten und Bretter geschnitten werden müssen. Es gelte, aus einem Stamm die optimale Ausbeute herauszuholen. Wie gesägt wird, legt Josef Babl fest. Danach wird das Sägegatter per Hand ausgerichtet. Gesägt wird mit etwas Übermaß – da das Holz noch trocken muss und damit schrumpft. Beim Hauptprodukt des Stamms geht es bei der Vergleichssuche wieder in Essens-Kategorien: Die „Filetstücke“ seien die Balken, die rund um den Kern des Stamms herausgesägt würden. Sie machen etwa 45 Prozent des Baumstamms aus. Es sei ein gewisse Tüftlerei, hier den richtigen Weg zu finden. Nicht nur der Querschnitt allein entscheidet darüber, auch wie gerade der Baum gewachsen ist und wie viel Äste er ausgehoben hat. Das Ergebnis der Arbeit riecht man. Intensiv steigt einem der frische, angenehme Waldgeruch von frisch geschnittenem Holz in die Na-



**Starkes Holz aus der Ökoregion mit denen, die etwas Gutes daraus machen: Teredo-Geschäftsführer Josef Karl und Sägewerks-Inhaber Josef Babl vor dem Lager in Klinglmühle.**  
Fotos: Klöckner



**Durchs Sägegatter müssen die Stämme, die Sägewerks-Arbeiter Anton Bierl vorschleibt, in Minutenschnelle.**



**Die fertigen Bretter landen beim Kollegen Olaf Kurzbach.**



**Balken und Bretter sind die Grundlage fürs Holzhaus.**

**UNSERE SERIE: WIE ENTSTEHT EIN HOLZHAUS?**

➔ **Stefanie Späth (34), Stephan Späth (41)** und die kleine Mathilda (1 Jahr) wollen sich ein neues Zuhause bauen. Und das soll aus Holz sein. Mit einem Etat von rund 250 000 Euro (ohne Bauplatz und ohne Keller) planen die beiden



**Stefanie, Stephan und Mathilda planen ein neues Haus.**

ein Einfamilienhaus, das die Firma Teredo in Thürnhofen (Gemeinde Grafenwiesen) aufstellen wird.

➔ **Das Ehepaar Späth** baut dabei mit Holz aus der Öko-Region Arrach-Lam-Lohberg, das bei dem Vater von Stefanie Frisch vor der Haustür wächst.

➔ **Der Hausbau** beginnt mit dem Einschlag im Winter zu bestimmten Mondphasen. Nach dem Sägen, Trocknen und der Planung des Hauses geht es in die Umsetzung. Wir werden immer wieder dabei sein und berichten. (ck)



**Josef Babl vor dem Herzstück des Betriebs, der Pfaffenhofener Säge**

se. Ist es denn nun ein besonderes Holz, das Mondphasen-Holz aus dem Lamer Winkel? Es sei auf jeden Fall ein festes Holz, dem man ansehe, dass es Zeit gehabt habe, zu wachsen und zu gedeihen. Es sei von feiner Struktur und gutem Wuchs. Hier werde im Wald das getan, was auch er als Säger mache: vernünftig ausgewählt und nicht einfach drauflos geschnitten „wie von der Wurst“.

**Strukturwandel bei den Sägereien**

Doch das Refugium für die vernünftige Behandlung des Baustoffs Holz, wie man es bei Familienbetrieben wie dem Babls findet, ist in Gefahr. Wer denkt, dass Sägewerke heute noch zum Bayerischen Wald gehören wie die Butter auf dem Brot, der irrt. Seit Jahrzehnten befindet sich die Branche im Umbruch. Der Strukturwandel

nagt an der Existenz der Sägereien, hat viele bereits zum Aufgaben gezwungen. Sein langjähriger Lieferant für Zubehör habe statt von ehemals 1500 jetzt nur noch 100 Sägewerkskunden in Ostbayern gesprochen, erzählt Babl. Vieles sei auch nach der Wende 1989 im Osten vor die Hunde gegangen, ergänzt Josef Karl. Dort seien riesige Holzverarbeiter mit staatlichen Fördergeldern und wenigen Arbeitsplätzen aufgezogen worden, die den regionalen Markt der Familiensägereien zerstört hätten.

Die Großsäger, die auf Masse arbeiten würden, könnten nur Normstämme bis knapp 40 Zentimeter Durchmesser verarbeiten. Die kämen mit den dicken Stämmen aus dem Lamer Winkel mit bis 60 Zentimetern und mehr nicht klar. Statt der drei Millionen Festmeter am Fließband wie bei

den Branchengiganten werden dafür bei Josef Babl jährlich nur etwa 3000 Festmeter auf vom Kunden gewünschte Maße gebracht.

Mit der Massenware habe sich die Baubranche gewandelt. Heute bekomme der Zimmerer einen Auftrag, müsse diesen innerhalb kürzester Zeit abarbeiten, so Karl. Das bedeute, man könne nicht abwarten, bis das Holz der Sägerei fertig geschnitten und getrocknet sei, sondern bestelle im Großhandel fertiges Konstruktionsvollholz – praktisch die Fast Food-Variante zum Konzept von Teredo. „Es muss alles zack, zack gehen“, sagt Karl. Die Waffenbrunner Holzhaus-Bauer brauchen dagegen etwas Geduld und einigen Vorlauf, um Holz für ein Haus zu besorgen. Zeit, die sich später im guten Wohngefühl auszahlt, verspricht Josef Karl.